

Autor: Daniel Zwick
Seite: 11 bis 11
Ressort: Wirtschaft
Rubrik: Wirtschaft

Ausgabe: Hauptausgabe

¹ von PMG gewichtet 10/2022

² von PMG gewichtet 7/2022

Mediengattung: Tageszeitung
Jahrgang: 2023
Nummer: 21
Auflage: 67.393 (gedruckt) ¹ 71.874 (verkauft) ¹
 103.601 (verbreitet) ¹
Reichweite: 0,711 (in Mio.) ²

Grüner Wasserstoff aus Down Under

Australien und Deutschland wollen bis zum Jahr 2030 industrielle Lieferkette für saubere Energie aufbauen

Daniel Zwick

Australien und Deutschland gehen einen nächsten Schritt in Richtung Wasserstoffwirtschaft. Der saubere Energieträger der Zukunft, auf den Wirtschaft und Politik gleichermaßen hoffen, soll in vier gemeinsamen Forschungsprojekten näher an eine künftige industrielle Realität gebracht werden. Mit einem Einsatz des klimaneutralen Energieträgers in größeren Mengen ist aber so schnell nicht zu rechnen. "Mein Ziel ist, dass spätestens im Jahr 2030 die erste Lieferung in Deutschland ankommt", sagte Bundesforschungsministerin Bettina Stark-Watzinger (FDP), die gemeinsam mit dem australischen Energieminister Chris Bowen in Berlin den Start der Projekte ankündigte.

Konkret sollen die Forschungsvorhaben, an denen Industrieunternehmen und Universitäten beteiligt sind, nachweisen, dass sich die Idee vom Wasserstoff-Import aus anderen Erdteilen für Deutschland tatsächlich umsetzen lässt. "Wir planen den Aufbau der ersten Lieferkette für grünen Wasserstoff weltweit", sagte Stark-Watzinger.

Die Idee dabei ist, an Standorten mit sehr günstiger Solar- oder Windenergie diesen Strom für die Elektrolyse von Wasser zu Wasserstoff zu nutzen. Das

Gas soll dann mit Schiffen nach Europa transportiert werden und hier entweder als alternativer Brennstoff und Ersatz für fossiles Erdgas eingesetzt werden oder in Brennstoffzellen zu Strom umgewandelt werden. Dieser "grüne" Wasserstoff hat den Vorteil, dass in der Prozesskette kein CO₂ anfällt. Er sei "das fehlende Puzzlestück in der Energiewende", sagte die Forschungsministerin, weil Wasserstoff Energie speichert und man ihn auch dort einzusetzen könne, wo eine Elektrifizierung nicht funktioniert. "Nur mit grünem Wasserstoff werden wir unsere Klimaziele erreichen und gleichzeitig die wirtschaftliche Kraft erhalten", sagte Stark-Watzinger. Noch sind bis zu dieser Zukunftsvision aber einige Hürden zu nehmen. In Australien sollen verbesserte Elektrolyseure entstehen, Hafenterminals für die Verschiffung des Gases und zwei Produktionsanlagen für Wasserstoff und daraus umgewandeltes "grünes" Methanol. Dieser Stoff kann als Grundlage für synthetisches Benzin oder Kerosin dienen. Insgesamt fördert die Bundesregierung die Vorhaben mit 39,6 Millionen Euro, Australien steuert umgerechnet 32,7 Millionen Euro bei. Das größte Einzelprojekt ist eine Solaranlage mit angeschlossener Wasserstoff-

produktion in der Nähe von Townsville in Nordaustralien.

Daran ist unter anderem der Siemens Energy beteiligt. Laut dessen Vorstandschef Christian Bruch geht es bei den Vorhaben um "den Aufbau einer neuen Industrie". Die Wasserstoff-Technologie sei zwar bekannt. "Es gibt aber noch kein Geschäftsmodell für grünen Wasserstoff." Es sei klar, dass grüner Wasserstoff das Ziel bleibe.

Stark-Watzinger entgegnete: "Wer sich unnötig früh auf bestimmte Farben festlegt, der verspielt viele Chancen." Neben dem klimaneutralen grünen Wasserstoff gibt andere Varianten, die etwa aus Erdgas oder mithilfe von Atomstrom hergestellt wurden. Die Grünen lehnen solche Produktionsformen ab. Der australische Minister Bowen gab zu, dass es nicht leicht sei, grünen Wasserstoff herzustellen und zu transportieren. In welcher Form der Energieträger künftig nach Europa transportiert werden soll, sei eines der Forschungsziele des Projektes, sagte Bruch. Gasförmiger oder verflüssigter Wasserstoff lässt sich nur unter sehr großen Druck bei extremen Minusgraden speichern.

Wörter: 453

Urheberinformation: (c) Axel Springer SE